Diesseits

Autor(en): **Vögtlin, Adolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **22 (1918-1919)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-662801

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Diesseits.

Wie große Völker sich zerfleischend hassen,
so wollen kleine liebend sich umfassen.
Die sind beglückt, den Nachbarn wohl zu dienen;
der Gaben Strom fließt doch zurück zu ihnen.
Befreit von Nöten, läßt er auf sie schauen
zu immer höhern Höhn und Tempel bauen,
wo die Betrachtung derer, die da waren,
der Besten Gottnatur mag offenbaren
und ihren Seelen ein allmächtig Hoffen
einpflanzen, daß ein Himmel uns steht offen.
Nicht dem, nicht jenem, heute nicht noch morgen;
doch vor dem Kampf für hohe fliehn die Sorgen
nur niedre Güter, und des Wettlaufs Endung
verheißt dem Edelmenschen die Vollendung.
Und wenn zum Sieg ihm die Posaune schallt,
wandelt auf Erden er in Gottgestalt.
Die Ahnung will in abertausend Jahren
sich an Geschlechtern leuchtend schön erwahren.
Damit er komme, nicht mit Schwert und Schienen,
mit edlen Waffen heißt es nun zu dienen;
erkennt ihr Gott in euch und dienet seinem Willen,
muß sich sein heilig Reich im Diesseits schon erfüllen.

Adolf Vögtlin.

Follette und Pierrette.

Ein Tieridyll von Isabella Kaiser.

„Der beste Beweis für die Klugheit der Tiere ist,
daß die Toren sie nie verstehen."

„Follette!" Nur ein ganz kleiner Ball mollig warmen Schnees, der vom Sturmwind des Zufalls aus einem Alpgaden in meine Zelle hinuntergeweht wurde!

Dem mütterlichen Schoße zu früh entrissen, zitterte der Katzensprößling jämmerlich und suchte in seiner verängstigten Unmündigkeit so sehnlich zu entfliehen, daß er, kaum hielten ihn unsere Hände . . . „Pfrutt!" . . . schon wieder, auf und davon, über alle Berge verschwunden war.

Vergebliches Suchen unter allen Möbeln und in den Gebüschen des Gartens, lockender Zuruf, wohlduftende Anziehungsmittel: nichts half. „Follette" war gewiß, von Heimweh getrieben stallheimwärts gerannt. Wir fragten an? Nein, die Entwichene war nicht heimgekehrt.